

Zeitschrift: Bernisches Freytags-Blätlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Neuen Gesellschaft untersucht und beschrieben werden

Herausgeber: Samuel Küpffer, Bern

Band: 1 (1722)

Artikel: V. Discours : Satyre ueber das Vorhaben der Spectateurs

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-247714>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



V. DISCOURS.

Nunc accipe quare
Desipiant omnes, æque ac tu, qui tibi nomen
Insano posuere.

Horat. Satyr. Lib. II. 3.

Welche andere über ihre Gebrechen
beschelten, sind so wol Tadel - würdig
als die, so freimbde Mängel beschreiben.

Wan beobachtet in dem gemeinen Umb-
gang der Menschen/ daß jeder leicht-
lich über andere urtheilet / ohne zu
schauen / daß er mit weit mehr Untugenden
behafstet / als die / so belachet werden / und
öffters beduncket sich einer weiß zu seyn / wann
er an anderen eine grosse Menge Schwach-
heiten entdecket / mit denen man nicht minder
beladen/ als alle/ so derselben beschuldiget wer-
den; Es ist derowegen eine törrichte Selbst-
Liebe / wann sich jemand in Betrachtung der
menschlichen Gebrechen nur aussert sich auff-
haltet/ ohne in sich zu gehen/ weil kein Mensch/
der nicht so viel an sich wird zu verbessern fin-
den/ daß er darbey frembder Untugenden ver-
gessen kan.

E

Wer

Erster Theil.

Wer diese Zeilen gelesen / wird alsbald gedachten / hier könnten sich die Spectateurs auf ihren eigenen Worten eine Lekgen lesen / dann sie seynd solche / welche mit Abschilderung frembder Unvollkommenheiten beschäftiget / und jede Untugenden / die sie an anderen erblicken / alsbald harnehmen / da sie doch mit gleichen belegt seynd. Freylich nehmen sich die Spectateurs nicht auf / wir geben uns vieler Gebrechen schuldig / die wir an anderen beschelten ; Die Natur ist aller Orthen gleich / und ist kein Stand noch Alter von allerhand Ungereimbtheiten aufzunehmen / desftwegen ich kein Bedencken getragen / nachfolgenden Brieff/ in welchem so wol wir/ als unser Vorhaben entworffen / einzurücken.

Messieurs les Spectateurs.

Als dem bekandten Midas in einem unglücklichen Wettstreit die Ohren so lang gezogen worden/ daß sie Esels - Ohren gleicher gesehen als der Menschen / so hat Midas diesen Zufall lange Zeit / ich weiß nicht ob unter einer Kappen oder grossen Perruque verbergen können / entlich aber ward sein Barbierer dessen gewahr / der albere Kerl hatte nicht so viel Verschwiegenheit / daß er sich vorsehen / und das Geheimniß behalten konnte / doch hielte ihne die Forcht so im Zaum / daß er es niemanden geoffenbahret / die Verschwiegenheit aber konnte bey ihm in die Länge keinen Platz finden / hackete desftwegen eine Grube auf / und redte

redte nichts darein als diese Wort : Midas hat Esels-Ohren ; auf welcher dann / nach Angaben der Alten Rohr gewachsen / die / so öfft sie von dem Wind beweget worden / das anvertraute Wort wiedergaben / dadurch daß der ehrliche Midas wol übel beruhtaget worden.

Bon diesem unbehutsamen Barbierer stammen in grader Linien die Hrn. Spectateurs von Bern / welche wol thorecht das / so sie an verschiedenen Orthen beobachtet / nicht länger bey sich behalten können ; Sie sehen / daß die Welt schon so lange Jahr unter dem Last der Bücheren seuffzet / und vermehren dennoch die Anzahl derselben mit wochentlichen Discoursen. Sie wissen / daß bey alten und heutigen Völkeren die besten Köpfe / die Sitten ihrer Zeiten bescholten / und mit ihrer Gedernichts als grosse Mißgunst / und einen kleinen Nammen erworben / und wollen ab ihren Schweizer - Gebirgen die Welt / oder auffs wenigste ihre Thäler betrachten ; Laßt mir diß ein liederlich Beginnen seyn. Sie erkennen / daß kein Kauff - Laden mit so unnußen Sachen angefüllt als die Buch - Läden / und vermehren dennoch den Verlag mit gleich unnußen Waaren. Sie sehen alle Tag / daß dieseljenige Schrifften / ob welchen so mancher Gelehrte so viel Lampen aufgebrennet / und seine Lebens - Geister verzehret / zu Ansteckung der Taback - Pfeiffen / und Aufbesserung der alten Fensteren gebraucht werden / und können den-

noch ob solchem Exempel nicht flug werden;
 Sie haben etwas weniges in alten und neuen
 Schrifft-Stelleren / welche ihre Feder den Sa-
 tiren gewiedmet / gesehen / und vermessn sich
 Den Griechischen / Römischen / und Franko-
 sischen &c. Moralisten gleich zu kommen. Laßt
 mir diß eine Truppe von ungeschickten und
 auffgeblasenen Menschen seyn. Ich hoffe / sie
 seynd versicheret / daß die ganze Welt ein
 Epithal- voll unheilsamer Kranckner seye /
 und dörßten sich unterstehen / selbige in die
 Eur zu empfangen / ist das nicht ein Ver-
 nünft-loses Unternehmen. Ich höre sie lauf-
 fen der Wochen einmal zusammen / verrieglen
 die Thür auff das sorgfältigste / berahtschla-
 gen sich mit einander / als wann sie eine heim-
 liche Bündtnuß unter den größten Monarchen
 anspinnen solten / und seynd doch endlich ihre
 Gespräch nichts anders / als eine Zusammen-
 tragung der liederlichsten Begebenheiten zu
 Statt und Land. Ihr erkundiget euch / wo
 etwann ein alter Geizhals seye / der sich mit
 schwarzem Brodt und Saurkraut erhalte /
 wo man einen Trunkenen auff der Gassen ge-
 funden / den sie in ihrem Blatlin an den Pran-
 ger stellen / da vielleicht dem eint- und anderen
 in ihrer Gesellschaft ein gleiches wiederfahren.
 Ihr forschet nach / wo etwann ein Narrisch-
 Verliebter seye / und seynd vielleicht selbst
 schon oft bemühet gewesen / etwann eine zu
 finden / der sie ^z rümen einer Gebiete-
 rin

rin / Götter - Kinds / Herzens - Mörderin ic.
 beylegen könnd. Ach der armen Menschen/
 die sich selbsten nicht kennen / sonst sie in ihrem
 Busen so viel finden würden / daß sie sich der
 Betrachtung über andere entheben könnten.
 Euer weniges Wissen brudlet in euch / wie
 ein Dopff von siedendem Wasser / und hat nun
 entlich ein Orth gefunden / da es außdem-
 pffen kan. Sie beschelten frembde Sitten
 und Speisen / und keiner von ihnen ist / wel-
 cher nicht nach neuster Arth bekleidet / und so
 man ihnen Caffé und Thée darbietet / so fin-
 den sie dieses Tranck so angenehm / als alle/
 so solches zu allen Zeiten mit Nutzen gebraucht
 und deßwegen gelobet. Ihr könnet nicht
 vertragen / daß man jemanden des Nachts
 auff der Gassen sehe / und lasset euch gleichwol
 öfters bey anderen Schwärmeren einfinden.
 Die Armut der Gelehrten und ihre Verach-
 tung wird von euch bescholten / und glaube
 nicht / daß einer von euch jemahls einem armen
 Welt - Weisen oder Studierenden einen Hels-
 ler geschencket. Ihr vermeinet es hoch gebracht
 zu haben / weil ihr in den ersten Wochen so
 viel Liebhaber von neueren Discoursen gesehen/
 daß in Bern niemal keine Gattung wochent-
 licher oder monatlicher Schrifften so viel Ab-
 gang gefunden / da doch mehr Menschen auf
 Neugierigkeit / als aber auf Absehen ihr Ver-
 nügen zu finden / den Berner - Misontrope un-
 ter der Preß weg schnappen. Wie schandlich

wird es seyn / wann sie nach Verlauff einer os-
 Der zwey Jahren die Feder auf Mangel ge-
 nugsamer Matern hinder das Ohr stecken
 müssen / da wird es sauber stehen / wann die
 tieff-sinnige Spectateurs in einem wol auff den
 Trochnen sitzen. Ihr hättet euch dieser Ge-
 fahr entreissen können / so diese Discourse in ei-
 nem Band zusammen ans Liecht kommen wä-
 ren. Allein Ihr Herren / ich bin mit euch noch
 nicht zu End / ich habe noch zu sagen / daß man
 sich verwundere / weil vernünfftige Menschen /
 mehr der Unruh als einer stillen Lebens-Arth
 nachtrachten ; Das Stillschweigen ist ein
 Merckmal eines vernünfftigen Menschen / a-
 ber ein Unweiser schwäzet daher was er geset-
 hen / und wurden sie also der Lebens-Arth der
 Weltweisen näher gekommen seyn / wann sie
 sich nicht dem Urtheil so vieler Menschen un-
 terworffen hätten ; Ich beweise es ihnen mit
 den Worten des gelehrten Hrn. De la Mothe
 le Vayer. Le silence fournit tant des agreables
 entretiens à ceux, qui en sçavent bien user, qu'il
 n'y a guéres que les inconcidéres, qui le rom-
 pent, pour dire des verités importunes, outre
 qu'elle sont presque toujours inutiles. Ich
 gibe ihnen auch zu bedencken / ob wir uns an
 einem Orth befinden / da der Spectateur sicher
 seyn könne / wie will man dann ohne Forcht
 die öffentlichen Unordenlichkeiten beschelten.
 Ist der Verdacht von den Verfasser en euer
 Discoursen nicht schon auf 10. Personen ge-
 kom-

kommen ; Und endlich worzu soll euer Vorhaben dienen ? Glaubet ihr jemanden dadurch zu verbessern ? Ist es euch unbekannt , daß man solche Schriften mit Belustigung liest , ohne daß man einige Betrachtung von Verbesserung der Sitten bey sich walten lasse . Die Erfahrung wird bezeugen , daß euere Bestrafung nicht die geringsten Begierden werden hinderhalten können ; Ich kan mir doch nicht einbilden / es seye die neue Gesellschaft mit so grossen Vorurtheilen und Selbst - Liebe beschafftet / daß sie hoffen sollte , man werde künftig in eine Unz Thée oder Caffé minder gebrauchen als zuvor . Wer will glauben / daß man die Juppes de Balenes in minderem Werth halten werde ; Das Frauen - Zimmer wird sich diesen Winter so wol als die vorigen kleinen Schlüpflein bedienen / in welchen keumerlich das äusserste der Fingeren kan verborgen werden . Man wird nichts desto weniger alle 3. Monath neue Abänderungen in den Coaffures beobachten / und alle euere Sitten - Lehren seynd nicht fehig einem einigen jungen Menschen ein Buch anstatt des Kartenspiels in die Hände zu stecken . Hier habt ihr meine Gedancken über euere Gesellschaften / welche die Herren verhoffentlich zu gut halten werden / dann wer sich die Freyheit nimmet über andere zu urtheilen / der soll sich nicht befremden lassen / wann ihm ein gleiches wiederfahret . Ich versichere sie dennoch / daß ich ein
 Liebs

Liebhaber ihrer Schriften seye / womit ich dann die Feder wieder an die Wand stecke / und verbleibe.

M.

Wir haben seit wenig Tagen verschiedene Urtheile über unsere Gesellschaft vernommen / welche nach dem Alter / Tempore / und Fehigkeit deren / so selbige gegeben / sehr unterschiedlich ausgefallen / es bedünkte uns aber / wir seyen von niemanden besser entworfen worden / als dem Verfasser dieses Briefs; Wir erkennen diese Bestrafung mit billichstem Dank / und so wir uns nicht in die Schrancken / die wir uns zu jedem Discours gesetzt / einziehen müssten / so hätten wir die gelehrte Zeilen / so uns mit der Unterschrift E. E. I. M. E. S. zugesendet worden / beygefügt. Es ist auch nicht unser Vorhaben / eine weitläufige Schutz-Schrift dieser Bestrafung entgegen zu setzen / und bemerken deswegen nur dñs / daß wir zwar die Zeit / wie lang unser Freytags-Blättlein werde fortgesetzt werden / nicht bestimmen wollen / doch aber können wir mit dem bekannten Moralisten / so in Holland aufgeslogen / sagen:

Je serai garanti j'espére

De tomber faute de matiére

Sur la sotise encore je puis long-tems briller

Si je ne cesse d'en parler

Que quand vous cesserez d'en faire.

Daß wir aber unsere Betrachtungen nicht in einem mal unter die Presß kommen lassen / ist die Ursach / weil uns die wöchentliche Zusammenkünften belustigen / und wir unterschiedliche Urtheile der Menschen über unsere Anmerkungen mit Lust anhören / welche öfters nicht wenig zu besserer Ausarbeitung des folgenden beitragen; So man aber ein Buch haben will / so bitten wir unsere Discoursen zu behalten und zusammen zu legen / wir versprechen nach Verlauff eines halben Jahrs den Titul / die Vorred und das Register zu übergeben / so wird man ein Tractälein darmit aufmachen können. Künftighin soll ein mehrers von dem / so wir über unser Arbeit erfahren / eingerücket werden.

Don Quichotte.

B E R N /

Bei Samuel Küpfer, Buchdrucker.
Und Joh. Fried. Casthoffer, Buchhändl.